

Pastor Lic. Obendiek

W.-Barmen

von Eynernstr. 4

den 19. Juni 1933.

Hochverehrter Herr Professor!

Zum Schreiben dieses Briefes werde ich seit längerer Zeit innerlich gedrängt. Wenn ich heute schreibe, so darf ich dabei die Zuversicht haben, damit ein Anliegen vorzubringen, dem viele zustimmen.

Die Verwirrung um die evangelische Kirche in Deutschland wird grösser! Es geht nicht mehr um die organisatorische Massnahme, das zersplitterte Kirchentum in Deutschland einheitlich zusammenzufassen. Es geht vielmehr um das, was Sie als die Substanz der Kirche bezeichnet haben. Geht es aber um die Substanz der Kirche, so sind in erster Linie die Lehrer der Kirche aufgerufen! Es ist vielen anderen und mir ein tiefer Schmerz, dass die Lehrer unserer Kirche schweigen, durch deren Dienst uns in den letzten zehn Jahren das reformatorische Verständnis des Evangeliums neu geschenkt worden ist. In dieser Stunde der Verwirrung ist ein klares, wegweisendes Wort nötig! Es geht nun darum, dass die theologische Erkenntnis, die sich in den letzten zehn Jahren Bahn gemacht hat, zu einem konkreten Wort in dieser Stunde wird! Das heisst, dass nunmehr das Bekenntnis zum Bekenntnisakt werden und damit der Name des Professors seinen echten Inhalt wiedergewinnen muss. Aus dem Manöver wird die Feldschlacht, und aus der Lehre vom Wagnis wird das Wagnis selber!

Ich weisse, dass Freunde Sie gebeten haben, jetzt zu schweigen! Der Rat dieser Freunde in Ehren! Sie haben es gut gemeint! Aber es gibt Menschen, die anders bitten und anders raten! Wenn ich mit diesem Brief gerade zu Ihnen komme, Herr Professor, so brauche ich das nicht weitläufig zu begründen! Sie haben zehn Jahre hindurch das Ohr der theologischen Jugend gehabt. Soll die Stimme, die bisher geleitet, weil sie gelehrt hat, aus taktischen Gründen mit einem Male schweigen?? Sollen wir sagen: Vorsicht! Wenn Sie nur das Evangelium bezeugen, warum denn Vorsicht? Sollen wir sagen: es ist nicht opportun?? Ich frage dem gegenüber: ist es für die Inhaber des kirchlichen Lehramtes opportun, dann zu schweigen, wenn eine andere Lehre als die des Evangeliums die Kirche bedrängt und für sich fordert? Ich kann nur bitten, aus bedrängtem Herzen: erheben Sie, wie Sie das oft getan haben, Ihre Stimme und sagen Sie als Lehrer der Kirche eben dieser Kirche, was theologisch zu den Richtlinien der "Deutschen Christen" zu sagen ist. Viele warten darauf und viele werden es Ihnen danken! Aber um diesen Dank geht es nicht einmal, sondern darum: um der seelsorgerlichen Aufgabe der Kirche willen als ihr Lehrer in dieser Lage zu sagen, was Evangelium und was nicht Evangelium ist! Das Wort, das Sie dann zu geben haben, ist auch noch nicht das Wort eines Papstes, aber immerhin das Wort des Lehrers der Kirche, der auch bisher als solcher gesprochen hat und als solcher gehört wurde!

Auch auf diesen Brief hin werden Sie in Ihrer Verantwortung mit Reden oder Schweigen zu antworten haben. Ebenso darf ich Ihnen diese Versicherung geben, dass ich diesen Brief aus meiner Verantwortung heraus schreiben musste. Ich bitte Sie freundlichst, in diesem Sinne mein Schreiben verstehen und aufnehmen zu wollen.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Ergebener

KBA 9333,335

20. Juni 1933. Haben Sie mit dem Herrn Obendiek, der Sie hier begrüßt haben, eine Schrift am Tage zu veröffentlichen. Ich kann mir sagen: Je klar, desto besser! Der gilt der Hand! Sie war Ihren Freunden, wenn Sie meinen Brief noch zu schicken. Ihr Brief mag ihnen zeigen, dass ein Wort der Kirche ankommt und, dass es auch.